



Links: Ratlosigkeit am Bökelberg, ein unverletzter „Pfostenbrecher“ Herbert Laumen (3. v.r./Foto: Horstmüller) – rechts: 38 Jahre später: Laumen kann sich noch so anstrengen: Das Tor kippt nicht.



Was macht eigentlich ...

Herbert Laumen? Der Ex-Gladbacher setzt auf Bodenständigkeit - in jeder Beziehung

„Ich helfe mit, dass kein Tor fällt!“

Herbert Laumen war einst Mitglied der Mönchengladbacher Fohlenelf, dieser unbekümmert aufspielenden Truppe, die nach dem Aufstieg mit erfrischendem Offensivfußball für ein gutes Jahrzehnt die Liga aufmischte. In Erinnerung bleibt eine Szene, die in keinem Rückblick auf die Kuriositäten der Bundesliga fehlt. Was in den Schwarz-Weiß-Bildern wie Slapstick aussieht war in Wirklichkeit eine gefährliche Angelegenheit.

Am 3. April 1971, beim Spiel der Borussia gegen den SV Werder, landete Laumen im Tor und riss das gesamte Gebälk ein. Dieses Ereignis prägt sein Leben bis heute.

Herr Laumen, man hört es an Ihrem niederrheinischen Akzent. Sie leben immer noch in Mönchengladbach?

Nicht ganz, vielmehr bin ich im nahen Wegberg zu Hause. Das aber schon seit meinem Karriereende.

Vielen sind Sie aber nur als Gladbacher in Erinnerung geblieben, doch es gab auch eine Zeit als ‚Wandervogel‘.

Nach der Meisterschaft 1971 bin ich zu Werder gewechselt, es folgte ein Jahr in Kaiserslautern und eines beim FC Metz in Frankreich. Danach habe ich in Neu-Isenburg meine Karriere ausklingen lassen. Richtig glücklich war ich nur in Mönchengladbach. Und was die Länderspiele angeht, so hatte ich das Pech, immer im Schatten von Gerd Müller und Uwe Seeler zu stehen, deshalb gab es auch nur zwei Einsätze: beim 3:1 in Belgien mit einem Tor zum Debüt, später noch eines in Cardiff gegen Wales.

Inwiefern sind Sie noch dem Fußball verbunden?

Ich bin Mitglied des Borussia-Ehrenrates. Und seit dem Umzug ins neue Stadion betreue ich einen Bereich, die für die ehemaligen Spieler reserviert ist. Wir haben damals alle angeschrieben und das Angebot wurde sehr gut aufgenommen. Die 23 Plätze sind immer weg. Ansonsten spiele ich jeden Mittwoch Golf, doch nach zwölf Löchern bekomme ich immer Probleme mit dem linken Fuß. Vor kurzem konnte ich aber mein Handicap auf 28 verbessern.

Bekannt geworden sind Sie aber

vor allem durch eine Situation.

Das wird mich mein Leben lang verfolgen.

Nervt es, darauf angesprochen zu werden?

Man muss das mal so sehen: Ich bin nach Jupp Heynckes der zweitbeste Torschütze in Borussia Geschichte, war fünf mal in sechs Jahren der interne Torschützenkönig, aber man spricht mich nicht auf die 97 Tore an, sondern auf das eine, das ich eingerissen habe.

Nun müssen Sie es uns aber auch noch mal erzählen!

Ein Freistoß von Günter Netzer, den ich eigentlich mit dem Kopf nehmen wollte. Der Ball war nicht drin, ich aber schon. Als ich da lag, habe ich ein Krachen gehört, also habe ich zur Seite geschickt und bin vor der fallenden Latte sofort in Deckung gegangen. Eine reine Schutzmaßnahme, aber ich lag wie ein Fisch im Netz und musste befreit werden. Das Spiel wurde natürlich abgebrochen, weil der Holzpfosten direkt über dem Boden gebrochen war und es keine Chance gab, das in den vorgegebenen 20 Minuten zu reparieren. Die Wertung mit 0:2 gegen uns hätte uns fast den Titel gekostet. Nur weil die Bayern am letzten Spieltag in Duisburg patzten, war der Pfostenbruch bedeutungslos.

Die morschen Holzpfosten von damals sind längst durch stabiles Leichtmetall ersetzt worden, aber ab und zu sorgen die Tore immer noch für ein Unglück.

Leider passiert es regelmäßig, dass Fußballer durch umfallende Tore zu Schaden kommen. Im April 2008 wurde ein 13-Jähriger aus der Jugend von Stahl Eisenhüttenstadt von einem Tor getroffen und erlag nach zwei Wochen seinen Kopfverletzungen. Hinzu kommen

unzählige Verletzungen, die nicht so publik werden. Meine Ambition ist es nun, dass keine Tore mehr fallen, weshalb ich mich heute gerne als Repräsentant der Firma Schäper zur Verfügung stelle.

Was hat es damit auf sich?

Im Frühjahr sind die auf mich zugekommen. Und heute mache ich da gerne mit, weil es eine sinnvolle Aktion ist, und weil Schäper einige gute Ideen hat. Mich hat es positiv überrascht, wie sehr sich das Unternehmen für die Sicherheit auf den Plätzen einsetzt.

Warum werden die Tore der Zukunft nicht mehr umfallen?

Schäper bietet heute eine Kippicherung für transportable Fußballtore an. Diese sieht so aus, dass an der hinteren unteren Stange Gegengewichte mit einer Quarzsand-Füllung von 100 bis 200 Kilogramm angebracht sind. Diese Gewichte verfügen über Rollen, so dass die Spieler das Tor leicht bewegen können. Man muss es nicht mehr anheben, sondern kann es einfach an die gewünschte Position schieben. Und wenn das Tor zusätzlich befestigt werden soll, kann man es mit flexibel einsetzbaren Bodenhülsen verankern. Im übrigen ist es Vorschrift der Gemeinde-Unfall-Verbände, Tore gegen das Kippen zu sichern.

Was können Vereine tun, bei denen neue Tore nicht auf der Einkaufsliste steht?

Die Kontergewichte kann man nachträglich montieren, auch wenn es sich um Tore anderer Hersteller handelt. Zudem ist es möglich, Hinweise an den Toren anzubringen. Im Rahmen der ‚Aktion Kippgefahr‘ können die Vereine entsprechende Aufkleber beim Firmensitz in Münster kostenlos anfordern. Diese warnen mit ihrer gelben Grundfarbe auf

den Toren sehr auffällig vor den Gefahren. Gerade das ist sehr gut angekommen und einige Tausend wurden aus der Schäper-Zentrale schon verschickt. Aber weil es der Sicherheit dient, werden wir auch noch mal nachdrucken lassen.

Maik Thesing

Zur Person:

Herbert Laumen wurde am 11. August 1943 geboren. 1962 schloss er sich Borussia Mönchengladbach an, mit denen er 1965 in die Bundesliga aufstieg und 1970 und 1971 zwei Deutsche Meisterschaften feiern konnte. Nach wechselhaften Jahren beendete er 1975 seine Karriere. Neben seinen 266 Bundesliga-Spielen blickt Laumen auf 121 Tore zurück, womit er heute noch auf Platz 25 der ewigen Torschützenliste der Liga steht.



Dieser Aufkleber warnt vor kippenden Toren.